

A photograph of a child's bedroom. In the foreground, a white metal crib with a pink mattress is filled with several large, dark brown teddy bears. To the left of the crib is a white shelving unit with various items on it, including a brown teddy bear. The wall behind the crib is decorated with a string of warm white lights and a garland of pink and blue triangular flags. On the left wall, there are four framed pictures of the letter 'B'. In the background, a white wardrobe is visible. The overall lighting is warm and cozy.

EIN AB DISCOVERY-BUCH

# Das Kinderzimmer und der Hahnrei

*Wo böse Jungs hingehören ... in Kleidern*

TERRY MASTERS

*Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

# Das Kinderzimmer und der Hahnrei

von  
Terry Masters

Erstveröffentlichung 2024 Urheberrecht © Terry Masters  
Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige  
schriftliche Zustimmung des Herausgebers und Autors  
reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert  
oder in irgendeiner Form, elektronisch, mechanisch, durch  
Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise  
übertragen werden.

Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen  
oder tatsächlichen Ereignissen ist ein Zufall.

Das Kinderzimmer und der Hahnrei

Titel: Das Kinderzimmer und der Hahnrei

Autor: Terry Masters

Schnitt: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2024

[www.abdiscovery.com.au](http://www.abdiscovery.com.au)

*DIESES BUCH und alle AB Discovery-Titel sind  
jetzt auch als Hörbuch erhältlich.*

**DETAILS:**

Geschrieben von Sophie Baby, eingereicht bei Unicorn Tales 2017, bearbeitet und aktualisiert von Terry Masters.

Eine entzückende Geschichte darüber, wie David seinen Platz in der Familie lernt und zu einem Baby degradiert wird, das seiner Mama und ihren neuen Liebhabern dient.

## Inhalt

Der Anfang.....	5
Sophies erstes Make-up.....	15
Baby Sophie trifft die Familie .....	36
Omas Haus .....	50
Disziplin .....	63
Spielzeit.....	80
Der Anfang.....	85
Füttern und Schminken.....	102
Jake .....	124
Abbauen .....	146
Ein Cuckold werden .....	175
Kindermädchen Emma.....	189
Der Friseur.....	217
Hübscher Pyjama.....	256

# Der Anfang

Er war mit seinem Schwager Simon in der Bar des Golfclubs und musste dringend auf die Herrentoilette. Alle redeten und er schien sich nicht bewegen zu können. Das Verlangen wurde überwältigend und dann, ganz plötzlich, passierte es – ein warmes Gefühl breitete sich in seiner Leistengegend aus. Alle blieben stehen und schauten erst überrascht, dann entsetzt und dann lachend um ihn herum. Er wollte weglaufen, wurde aber festgehalten. Irgendetwas stimmte nicht, warum lief es nicht seine Beine hinunter? Warum wurde seine Hose nicht dunkel? Die Wärme breitete sich nach oben und zur Seite aus, ohne die Schwerkraft zu beachten.

Simon zischte laut: „David, du machst dir in die Hose!“

David erwachte mit klopfendem Herzen und Schweiß auf Brust und Gesicht. Endlich öffnete er die Augen und ein kurzer Blick zeigte die vertrauten Gitterstäbe des Kinderbetts und das rosa Leuchten des Sonnenlichts durch die Kinderzimmervorhänge. Erleichterung durchströmte ihn. Es war nur ein Traum, derselbe Traum, ein beängstigender Traum und ein Besuch in seinem früheren Leben.

Während er sich langsam in seinem Bettchen bewegte, verblasste der Traum. Es war ok, dass er sich nur im Schlaf in die Windel gemacht hatte. Er war sicher in seinem Bettchen und der Golfclub war eine ferne Erinnerung, die nicht so bald wieder auftauchen würde. Er wusste nicht einmal, ob er noch Mitglied war. Das war ein dummer Gedanke. Zu viele seiner ehemaligen Freunde würden wissen, wie Jane ihn jetzt behandelte, wie sich sein Leben völlig verändert hatte, wie er das Leben eines kleinen Mädchens von etwas über zwei Jahren führte.

Es wäre unmöglich, jemals wieder durch diese Türen zu gehen, selbst wenn er irgendwie wieder das Leben eines Mannes und

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

Ehemannes führen könnte. Er fragte sich, ob Janes neuer Freund Mitglied war. Besprachen sie ihn und seinen Babystatus öffentlich mit anderen? Er wusste es nicht. Seine Hände wanderten das Bett hinunter, er spürte den Komfort der Plastikhöschen, der großen, 60 Zoll großen, quadratischen Frotteewindel, die mit vier Windelnadeln festgehalten wurde. Darin befand sich eine Northshore Megamax-Einwegwindel, die nur gelegentlich in das Frottee sickerte. Er war sicher. Das warme Gefühl breitete sich langsam aus und verschwand wieder.

Er fragte sich, ob Mama bald kommen würde, das Nuckeln an dem Schnuller, der mit einem Plastikclip an seinem kleinen, kurzen Nachthemdoberteil befestigt war, und das Kuscheln mit seinem rosa Häschen gab ihm ein Gefühl der Geborgenheit.

Er fühlte sich jetzt besser, als er darüber nachdachte, dass er nicht glaubte, dass Jane in dieser Nacht mit dem neuen Mann ihres Lebens geschlafen hatte. Er hatte nicht in Qualen der Frustration, des Schmerzes und der Schmerzen ihrem Liebesspiel im Schlafzimmer nebenan zuhören müssen. Normalerweise schienen Janes orgasmische Schreie ewig zu dauern, steigerten sich von Crescendo zu Crescendo, bevor sie zu einem Murmeln abklangen, nur um etwas später mit neuer Intensität wieder zu beginnen. Er hatte vergessen, wie oft sich dies wiederholte, und konnte nur wünschen, dass er ihr Sex so hätte genießen lassen können. Wenn David bereit gewesen wäre, die Wahrheit zuzugeben, hätte er erkannt, dass er sie tatsächlich nur jemals einen Orgasmus hatte haben hören, seit er in der Krippe schlief.

In seinem früheren Leben als Ehemann waren seine Versuche im Ehebett oberflächlich, schnell und für Jane völlig unerregend gewesen. In den Monaten davor hatte er das Unvermeidliche akzeptiert und sich allmählich in die Rolle eines Babys schlüpfen lassen, sie hatte ihn oft wegen seiner Unzulänglichkeit im Bett, seines mangelnden Durchhaltevermögens und seiner geringen Größe geärgert. All das hatte die Sache natürlich noch viel schlimmer gemacht, bis er nicht mehr in der Lage war, eine Erektion zu bekommen, wenn es nötig war, oder, schlimmer noch, zu Beginn des

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

Vorspiels hilflos und nutzlos in ihre Hand spritzte.

Er hörte sie im Nebenzimmer. Wenig später öffnete sich seine Tür und er spürte, wie sie hereinkam. Sie ging zum Fenster und zog die Vorhänge zurück, sodass helles Sonnenlicht ins Kinderzimmer strömte. Es schien durch ihr weiches Negligé und enthüllte ihre feste, sexy Figur. Ihr Lächeln und ihr fröhliches „Guten Morgen, mein liebes Baby!“ ließen ihn vor Freude und Liebe für diese Frau strahlen, einst seine Frau und jetzt seine wundervolle Mama.

Er konnte das Babyfläschchen in ihrer Hand sehen. Er war durstig und nahm es ihr eifrig ab und legte sich zurück, um daran zu nuckeln und zu trinken, während sie die Gitterstäbe des Kinderbetts herunterließ und anfang, sich im Kinderzimmer zu beschäftigen und sich auf den ersten Windelwechsel des Tages vorzubereiten. Ein warmes, frisches Frotteetuch, ordentlich gefaltet aus dem Wäscheschrank, eine weitere Megamax aus dem großen Stapel unter dem Wickeltisch, frische Plastikhöschen, die Pampers-Feuchttücher und Wundschutzcreme griffbereit. Sie ging hinaus und kam mit etwas zurück, das er nicht genau sehen konnte.

„Ich habe heute eine besondere Überraschung für Sie“, sagte sie. „Sie werden es lieben.“

Sie kam um die Seite des Kinderbetts herum ins Licht, wo er sehen konnte, was sie in der Hand hielt. Es war ein süßes, süßes kleines Babykleid und er erkannte es als eines von BBWs Designs. Es war rosa und babyblau mit hübschen Bären- und Maibaummotiven, offensichtlich kurz, sehr hoch tailliert und weite weite Kleider ab Brusthöhe. Weiche Unterröcke waren darunter kaum zu sehen. Er wusste, dass es viel Geld gekostet haben musste. Es war einfach so wunderschön. Es war für ihn. Er würde darin so klein und kindlich aussehen. Er wand sich aufgeregt im Kinderbett und sein kleines Pipimannchen stand stramm in seiner Windel.

„Oh, Mami, danke“, sagte er. „Es ist wunderschön.“

Sie hängte es an die Schranktür, wo er es sehen konnte, klappte die Seite des Kinderbetts herunter, beugte sich über ihn und gab ihm einen kleinen Kuss auf die Stirn. Er roch ihren sanften Duft, der noch anhielt, während ihr Haar sein Gesicht streifte.

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

„Ich wusste, dass es dir gefallen würde. Willst du es heute tragen?“ Sie schmiegte sich an seinen Hals.

„Bitte, bitte, Mami!“, murmelte er, während er noch immer an seiner Flasche nuckelte.

Er spürte, wie ihre Hände über die Vorderseite seiner Baby-Plastikhose glitten. Instinktiv wölbte er sich ein wenig nach oben, um ihre Hand ganz leicht auf seinem kleinen Glied spüren zu können. Sie lächelte ihn verschwörerisch an. Sie hielt den oberen Teil der Plastikhose leicht fest und zog sie hoch, sodass sie enger wurde und seine nasse Windel auf seine kleine Erregung drückte. Er konnte kaum glauben, dass es wirklich passierte, und wand sich immer wieder auf und ab, während das köstliche Gefühl immer stärker wurde. Wie lange war es her, dass sie so mit ihm gespielt hatte? Es kam ihm vor, als wäre es eine Ewigkeit her, seit sie etwas so offenkundig Sexuelles getan hatte.

„Erzähl Mama von dem Kleid“, sagte sie. „Sag mir, wie sehr du es tragen möchtest.“ Sie lächelte ihn liebevoll an und wie immer überwand sein Gefühl der Hingabe an diese wunderschöne Frau, die er so sehr liebte, alles.

„Bitte lass es mich heute tragen. Bitte, bitte, Mami.“

Er erkannte die Warnsignale und Risiken in seinem Hinterkopf. Tief in seinem Inneren wusste er, dass sie eine neue Demütigung plante, eine beschämende öffentliche Bloßstellung, die ihn verängstigt und unbehaglich machen würde, aber der Anblick des schönen Kleides und vor allem der feste Druck der engen Plastikhose über seiner nassen Windel erregten ihn so sehr, dass er alle Vorsicht in den Wind schlug.

Im Nu war alles vorbei. Die sinnliche Lust erreichte für etwa dreißig Sekunden ihren Höhepunkt und er lag da in der Krippe und rang nach einem viel zu kurzen Moment der Ekstase nach Atem. Sie lächelte ihn an und lachte mit ihren Augen.

Die Zweifel an ihren Plänen für ihn, die er ignoriert hatte, traten in den Vordergrund seines Geistes. Er fühlte sich immer so, nachdem er in seine Windel gespritzt hatte. Die Scham, ein Weichei zu sein, wurde immer größer und akuter.



## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

Vor Jahren riss er sich immer die Babykleidung vom Leib und schwor sich, das nie wieder zu tun. Jetzt, selbst wenn er sich so gefühlt hätte, gab es absolut keine Chance. Er hatte keine Erwachsenenkleidung, kein Geld, keine Kreditkarten, kein Bankkonto und konnte sich überhaupt keinen Ausweg vorstellen.

Wie er geträumt hatte und wie die nasse Windel es bestätigte hatte, konnte er letzte Nacht mit ziemlicher Sicherheit nachts nicht trocken bleiben, und obwohl er es nicht zugeben wollte, brauchte er auch tagsüber eine Windel. Noch schlimmer war, dass er wusste, dass er sich weiterhin wie ein kleines Mädchen benehmen musste, lispeln, an seinem Schnuller nuckeln, ein wenig sabbern und auf diese ruckartige, wackelige Art sehr kleiner Kinder laufen musste.

Es machte nichts, wenn sie außer Haus waren. Jetzt galten dieselben Regeln, sogar in dem Sinne, dass er von Zeit zu Zeit seinen Schnuller benutzen musste. Wenn er schmollte oder protestierte, weil er nicht wollte, hatte seine Mama eine einfache Regel – benimm dich wie ein Erwachsener und lass dich wie ein Erwachsener bestrafen. Das bedeutete eine harte Tracht Prügel, die wirklich wehtat und deren Schmerz eine Zeit lang anhielt – oft über einen Tag –, gepaart mit einer geschickt geplanten zusätzlichen unerhörten Entblößung in der Öffentlichkeit, die ihn vor Scham und Angst erzittern ließ.

Obwohl die Freude, die es vielleicht bereitet hatte, ein kleines Mädchen zu sein, inzwischen in der Nässe seiner Windel verfliegen war, lächelte er seine Mami so süß an, wie er konnte, und nahm, noch immer mit dem Schnuller im Mund, all seine geistige Anstrengung auf, seine kindliche Rolle zu spielen, und sagte: „Darf ich bitte dieses hübsche Kleid anziehen, Mami?“

Sie lächelte ihn weiter an und schien das, was gerade passiert war, völlig zu ignorieren. Sie sagte ihm, er solle aufstehen und sich für den Tag fertigmachen. Die nasse Windel und das durchnässte Megamax wurden schnell entfernt und mit einem freundlichen Klaps auf seinen Hintern sagte sie ihm, er solle ins Badezimmer rennen, seine Zähne putzen und duschen. Dabei sah er auf die Toilette, die er nie benutzen durfte, und war bald unter der Dusche. Ihm wurde klar,

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

dass dies so ziemlich das einzige war, was er jetzt als Erwachsener tat, aber selbst dann stand die Tür offen. Er hatte keine Privatsphäre und seine Hauptaufgabe bestand darin, dafür zu sorgen, dass sein Körper völlig haarlos war. Das meiste davon wurde mit Enthaarungsmitteln und jetzt mit Elektrolyse in einem Schönheitssalon erledigt, aber jeden Tag musste er sich entweder seinem Kindermädchen oder seiner Mama präsentieren, völlig haarlos, außer auf dem Kopf, wo es im Gegensatz dazu fast schulterlang wuchs und auf verschiedene Weise behandelt werden konnte.

Während er sich sorgfältig um ein paar verirrte Haare kümmerte, dachte er darüber nach, wie er innerhalb von drei Monaten von einem Erwachsenen mit Haus und Karriere – wenn auch nicht so erfolgreich, wie er in der Bar des Golfclubs gern prahlen würde – zu einer Frau gerutscht war, um die ihn viele seiner Freunde wegen ihres guten Aussehens, des Vermögens der Familie und einer führenden Position in der Softwarefirma, in der sie beide gearbeitet hatten, beneideten.

Jane war eine dieser sehr modernen Frauen, die in den meisten Bereichen des Lebens einfach still und leise brillierten. Ihre Ehe mit David hatte damals vor fünf Jahren einige Kommentare hervorgerufen, da die meisten davon ausgegangen waren, dass sie es viel besser gemacht hätte, eine Tatsache, die sie jetzt erkannte und tatsächlich auf dem besten Weg war, das Problem zu lösen, wenn auch auf höchst ungewöhnliche Weise.

Er hörte, wie sie mit einem großen, flauschigen Handtuch hereinkam, das sie um ihn wickelte, als er aus der Dusche kam, und begann, ihn abzutrocknen, damit er für den Tag als das kleine Mädchen bereit war, zu dem er sich schnell entwickelte, nicht nur in Bezug auf Aussehen und Kleidung, sondern auch in Bezug auf Gedanken und Verhalten.

In den drei Monaten, seit sie ihm das erste Paar Plastikhöschen über seine erste Erwachsenenwindel gezogen hatte, hatte er eine Reise der Selbstfindung unternommen, die ihn verblüffte. Fast sein ganzes Leben nach der Pubertät hatte er seine

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

kindlichen Fantasien immer im Geheimen ausgelebt und sich größtenteils zutiefst für seine unterwürfigen Weichling-Neigungen geschämt, und selbst jetzt verstand er noch immer nicht ganz, wie Jane ihn in seine derzeitige Position der völligen Abhängigkeit und Hilflosigkeit manipuliert haben konnte.

Ihre Ehe war in sexueller Hinsicht fast die gesamten fünf Jahre über ereignislos verlaufen. Seine geringe Größe frustrierte Jane und ziemlich häufige vorzeitige Ejakulationen waren für beide ein Problem und hatten im letzten Jahr zu einer fast zölibatären Beziehung geführt. Plötzlich hatte sie im Bett einen viel dominanteren Ton angeschlagen. Nach einem seiner „Vorzeitigkeiten“, wie sie sie nannte, verlangte sie, dass er ihre wütenden Bedürfnisse oral befriedigte. Er hatte noch nie so hart mit seinem Mund arbeiten müssen, während sie einen Orgasmus nach dem anderen hatte. Nachdem sie sich beruhigt hatte, sagte sie ihm leise, er solle schlafen gehen und ignorierte sein jetzt pochendes Glied, das die Nacht völlig unbefriedigt verbrachte.

Seine Gedanken wurden unterbrochen, als sie ihn sanft zum Wickeltisch des Kinderzimmers schob, wo sie einen großzügigen Klecks Johnson's Windeldermatitis-Creme auf seinen Po und seine Intimbereiche auftrug und alles anschließend mit einer großzügigen Schicht Babypuder abdeckte.

Wie er diesen Geruch liebte.

Eine neue Megamax, die, wie sie ihm einmal erzählt hatte, für maximalen Schutz bei starkem Einnässen konzipiert war, wurde zwischen seine Beine gezogen und die Bänder befestigt. Als nächstes kam eine 60-Zoll-Frotteehose mit vier großen Windelnadeln, zwei an der Taille und zwei an den Beinöffnungen. Dies stellte immer sicher, dass er breitbeinig wie ein Kleinkind laufen musste. Auf die Windel folgten Babykins-Plastikhöschen mit einer Taille von 40 Zoll und einem breiten Zwickel, der speziell für eine Erwachsenenwindel konzipiert war. Ein hübscher Unterrock, weiße Socken mit Spitzenbesatz und ein Sommerkleid vervollständigten sein Ensemble.

„Ich werde dir dein Spezialkleid nach dem Frühstück

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

anziehen, da ich nicht möchte, dass du es beim Essen schmutzig machst“, erklärte sie.

In seinem Hochstuhl in der Küche ließ er brav den warmen Haferbrei, den sie ihm gab, langsam über sein Gesicht und Kinn auf das Plastiklätzchen laufen. Da er erst eine halbe Stunde zuvor gekommen war, wollte er sich diese Scharade wirklich nicht antun. Jeder Sinn in seinem Körper wollte den Löffel nehmen und seinen Haferbrei wie ein Erwachsener essen, aber das war einfach undenkbar und die Strafe für seinen Hintern war nicht vorstellbar. Innerlich verzweifelt vor Scham benahm er sich wie das kleine Mädchen, das er nachahmen sollte.

Natürlich durfte er nie richtig essen und musste immer eine Sauerei machen, selbst wenn sie in der Öffentlichkeit waren. Als sie das letzte Mal im örtlichen Café eingekauft hatten, wozu natürlich jede Menge Babysachen für ihn gehörten, hatte sie ihm ein kleines Lätzchen angezogen und ihm eine Banane gegeben, sehr zu seiner zappelnden, verständnislosen Verlegenheit.

Wenigstens trug er seine kurze Latzhose und kein Kleid. Die Tatsache, dass jeder, der genau hinsah, seine Plastikhosen und Windeln unter der Latzhose hervorstechen sehen konnte, weil sie beide sehr kurz und weit geschnitten waren, machte ihm immer weniger Sorgen. Ihm war aufgefallen, dass die meisten Leute nicht bemerkten, was er trug, und diejenigen, die es bemerkten, sahen eher verwirrt aus als sonst etwas. Gelegentlich bemerkte er jemanden, der erkannte, was er gerade gesehen hatte, und ihm oder Jane oder seinem Kindermädchen einen verschwörerischen Blick zuwarf, manchmal grinsten sie, aber bis jetzt hatte niemand einen hörbaren Kommentar abgegeben.

Er fühlte sich jetzt immer gefährdet, schutzlos und verletztlich, wenn er draußen war, und klammerte sich eng an seine Mama oder sein Kindermädchen und hielt ihre Hand, wann immer er konnte. Das Problem war, dass es oft der Anblick eines erwachsenen Mannes war, der seine Begleiterin an der Hand hielt, der ihn verriet, als die prall gefüllte Windel in milchig weißen Plastikhosen, die manchmal knapp unter seiner kindlichen Latzhose herunterhingen.

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

Während er aß, blickte er seine liebe Mama an, die sich eng an ihn lehnte, während sie ihn fütterte. Sein müder kleiner Pimmel bewegte sich in der sicheren Umarmung der weichen Windel. Ihre Figur war jetzt sogar besser als seit einiger Zeit. Tatsächlich hatte Jane, die nun effektiv von einer Ehe befreit war, die bergab ging, einen Schub an zusätzlichem Selbstvertrauen, ging öfter ins Fitnessstudio und verlor die paar zusätzlichen Pfunde, die einen so großen Unterschied machen können. Sie hatte die Freuden des sanften Flirtens wiederentdeckt und sah, wie sich Männer nach ihr umdrehten, wenn sie vorbeiging. Sie hatte mehr Geld für gute Kleidung ausgegeben, die sie von gutausgehend in umwerfend verwandelte. Sie wusste, welche Wirkung sie auf Männer hatte, und war sich sogar jetzt angenehm der sehnsüchtigen Augen Davids auf ihrem engen weißen Oberteil und dem gut gefüllten Spitzen-BH bewusst, der deutlich durch den Stoff sichtbar war. Das Gefühl wurde noch besser, weil sie mit absoluter Sicherheit wusste, dass er nichts anderes tun konnte, als das Unmögliche anzuschauen und sich danach zu sehnen.

„Komm, Süße, lass uns in mein Schlafzimmer gehen und dir dein neues Kleid anziehen und deine Haare richten. Mama muss duschen und sich auch hübsch machen.“

Sie löste das Plastiktablett vom Hochstuhl, half ihm herunter und führte ihn zur Treppe. Sie ging vor ihm her, damit er ihren festen Hintern betrachten konnte, während sie die Treppe zu ihrem Schlafzimmer hinauf lief. Natürlich war es einmal ihr Schlafzimmer gewesen, aber jetzt durfte er nicht ohne Erlaubnis hinein. Wenn die Tür geschlossen war, musste er klopfen. Wenn sie offen war, musste er seine Mama anrufen, um die Erlaubnis zum Eintreten zu bekommen. Ihm wurde klar, dass diese Regel nur eine weitere war, die ihm das Gefühl geben sollte, unzulänglich und unsicher zu sein. Das tat sie ganz sicher. Er blieb an der Schwelle stehen, und sie stand direkt dahinter, sah ihn an, wartete und machte keine Anstalten, ihn hereinzulassen.

„Mami, darf ich bitte in dein Schlafzimmer kommen?“, fragte er.

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

„Ja, das ist ein gutes Mädchen. Mama möchte ihr Schlafzimmer privat halten und kleine Mädchen sehen im Schlafzimmer eines Erwachsenen vielleicht Dinge, die sie nicht verstehen.“

„Wie wahr“, dachte er. Jemand anders genoss fabelhaften Sex mit seiner Frau in der Master-Suite. Außerdem war es immer in seiner Hörweite und er konnte nichts dagegen tun.

Er hatte sich als wahrer Meister entpuppt. Das Zimmer hatte sich in den letzten Wochen deutlich verändert und war viel weiblicher geworden, und alle Anzeichen seiner früheren Beschäftigung waren vollständig verschwunden. Er wusste, dass alle seine Kleider aus den Schränken und Schubladen entfernt und an Wohltätigkeitsläden gespendet worden waren.

# Sophies erstes Make-up

Sie setzte ihn vor ihren Schminktisch und begann mit seinen Haaren. Er wurde nun jede Woche entweder von seiner Nanny oder seiner Mama zu einem Damenfriseursalon gebracht, wo sein Haar geschnitten und zu einer Mädchenfrisur gebürstet wurde, die ihm einen Pony, einen Mittelscheitel und zwei Zöpfe gab. Mama bürstete sein Haar schnell zu Zöpfen und steckte sie mit leuchtend rosa Bändern und Spangen hoch. Ein Haarreif in glitzerndem Pink rundete die Frisur ab.

Dann brachte sie das Kleid herein. Oh, es sah sogar noch besser aus als am Morgen, und sie zog es ihm vorsichtig über den Kopf, steckte seine Arme in die Ärmel und zog es herunter. Sie ließ ihn aufstehen, klopfte und glättete eifrig die Rüschen, zog den Reißverschluss hoch und knöpfte den Nacken zu. Sie legte ihm ein kleines rosa-weißes Spitzenlätzchen um den Hals, auf das die Worte „Sweetie Pie“ gestickt waren. Sie griff in eine Tasche und holte einen neuen Schnuller hervor.

„Schau“, sagte sie. „Ich habe diesen Schnuller gefunden, er hat kleine rosa Herzen drauf. Er ist wirklich süß. Hier ist eine Schleife dafür und in der Tasche des Kleides ist eine kleine Schlaufe, damit ich den Schnuller befestigen kann und du ihn in der Tasche lassen kannst. Das ist so ein hübsches Kleid und ich möchte deinen Schnuller nicht daran feststecken, das könnte den Stoff ruinieren. Du kannst den Schnuller in dieser Tasche lassen und in der anderen kannst du dieses hübsche Taschentuch lassen. Das ist wirklich pfiffig,

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

nicht wahr, Schätzchen? Ich möchte, dass du den Leuten zeigst, wo du deinen Schnuller aufbewahrst. Du wirst es dir merken, oder?“

Er seufzte vor sich hin. Sowohl Mama als auch Nanny fanden immer neue Wege, ihn zu beschämen. Sie erwarteten von ihm, dass er zu ihren Freunden lief und ihnen zeigte, wo er seinen Schnuller aufbewahrte. Die Taschen waren auch ziemlich süß und mit kleinen Spitzenrändern versehen.

Sie machte sich wieder daran, ihm das Kleid zuzurechtzurücken, das bis zur Brust mit einem breiten, dicken Satinband in zartem Rosa verziert war, das um den Rücken ging und zu einer großen Schleife zusammengebunden wurde. Das Kleid war gefüttert, fühlte sich luxuriös an und er konnte sofort erkennen, dass der Stoff teuer war, und vor allem passte es ihm perfekt. Nur, und das wusste er instinktiv, dass es so sein würde, das Kleid war kurz. Es würde seine Windeln und Plastikhöschen nicht bedecken. Sie führte ihn zum Spiegel. Dieses übergroße kleine Mädchen starrte ihn an. Das Gesicht war trotz des Schnullers in seinem Mund männlich, aber alles andere war weich, hübsch und kindlich weiblich.

Er bemerkte, dass Mama hinter ihm stand. Sie hielt ein Paar Schuhe in der Hand.

„Das hätte ich fast vergessen“, sagte sie. „Ich habe diese für dich anfertigen lassen, mal sehen, ob sie passen, ok?“

Es waren glänzend rosa Mary Janes!

„Oh mein Gott“, dachte er. „*Das ist das Ende. Was ist aus mir geworden?*“

Sie waren bald angezogen und er stand wieder vor dem Spiegel. Unwillkürlich spürte er, wie sich sein kleines Glied in einer, wie er plötzlich erkannte, warmen, feuchten Windel regte. Er konnte sich nicht daran erinnern, dass er nass geworden war, und das machte ihm Sorgen. War er jetzt Tag und Nacht auf Windeln angewiesen? Natürlich war er das. Seine Gefühle waren völlig durcheinander. Hier in Mamas Schlafzimmer fühlte er sich als Weichei sicher und begann, erregt zu werden, aber er wusste, dass seine Mama ihn bald, genau so angezogen, wer weiß wohin bringen würde und er sich so beschämt und unbehaglich fühlen würde.



## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

Sie sagte ihm, er solle sich aufs Bett setzen und auf sie warten, während sie sich fertigmachte. Im Nu war sie bis auf BH und Höschen ausgezogen und gewährte ihm einen sehr seltenen Blick auf ihren fast nackten Körper, während sie innerlich über ihren erregten, aber völlig hilflosen Ehemann lachte, der in seinem neuen, verweichlichten Gewand dasaß und sie sehnsüchtig ansah. Dann verließ sie ihn, um ins Badezimmer zu gehen und schnell zu duschen.

David konnte sich einfach nicht vom Spiegel lösen. Sein kleines Pipi stand jetzt fest da und drückte mit all seinen drei Zoll (naja, fast drei Zoll) Kraft gegen die weiche, feuchte Windel. Der Schnuller war tröstend und beruhigend. Er zog seine Plastikhose fest hoch, damit er etwas Widerstand spürte, und bewegte seine Hüften langsam vor und zurück. Herrliche, weiche, kindliche Gedanken und Gefühle durchströmten ihn. Sein Babyleben, seine wundervolle, sexy Frau, die er jetzt nur noch bei seltenen Gelegenheiten wie heute anstarren konnte, waren, was echten Sex betraf, zu einem fernen Traum geworden. In seinem gegenwärtigen Zustand extrem gesteigerter Kindlichkeit gefiel ihm die Vorstellung, dass seine Frau einen anderen Mann hatte.

Er hörte, wie sie aus dem Badezimmer zurückkam, und für eine Sekunde dachte er, sie könnte nackt sein, aber Jane würde nie wieder zulassen, dass er sie so sah. Sie hatte sich ein großes rosa Badetuch umgewickelt, das ihre Figur bedeckte. Sie ging zu einer Schublade und holte Unterwäsche heraus.

„Ich habe diese hier gekauft, mein Liebling. Sie sind französisch, Chantelle. Sie waren wirklich, wirklich teuer und fühlen sich himmlisch an. Dreh dich jetzt um, nicht gucken, sonst gibt es Ärger. Was denkst du jetzt?“

Sie trug ein schwarzes Spitzenmieder und eine dazu passende Hose. Er schluckte schwer. So etwas hatte er nicht mehr gesehen, seit er ihr Baby geworden war. Sein Glied pochte vor drängender Lust.

Sie lächelte, fast lachend, ging zu ihm herüber, drückte ihn sanft aufs Bett, kam ganz nah heran und beugte sich nach vorne, damit er ihre wundervolle Figur in dem sexysten Spitzen-BH sehen konnte, den er sich vorstellen konnte, und als Sahnehäubchen war

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

ihr enger, in Höschen gehüllter Hintern im Spiegel zu sehen, ebenso wie sein kleines Weichei-Ich. Sie drückte auf die Außenseite seiner Plastikhose und er erwiderte den Druck mit einer Auf- und Abbewegung seiner Hüften. Ihr Duft umgab ihn überall und sie flüsterte ihm ins Ohr: „Oh, mein kleines Baby ist ganz aufgeregt, Mama so zu sehen, nicht wahr?“

Es war in Sekunden vorbei.

David keuchte und hielt den Atem an, während er zu realisieren versuchte, dass er so schnell gekommen war. Das Vergnügen war nur von kurzer Dauer gewesen und schon schrumpfte sein kleines Glied in seiner Windel. Scham und Frustration darüber, dass er sich vor ihr hatte fallen lassen, obwohl sie so gut zu ihm war, ließen Tränen in seine Augen steigen.

Jane war innerlich begeistert. Ihr Plan funktionierte. war an diesem Morgen zweimal gekommen und wollte wirklich nicht die Babyrolle spielen. Sie wusste, dass er, jetzt wo er gekommen war, unbedingt ganz erwachsen, erwachsen und „normal“ sein wollte, aber das war ihm natürlich einfach nicht erlaubt.

*Auf keinen Fall, Jose!*, dachte sie.

Darüber hinaus würde der Tag, den sie für ihn geplant hatte, ihn noch mehr demütigen als je zuvor, mit zusätzlichen Wendungen, die ihn immer wieder beschämen sollten.

Instinktiv begann sie, das Spiel mit ihm zu spielen.

„Oh, süßes Baby, weine nicht, dafür trägst du Windeln. Ich weiß, du kannst nicht anders, Babys können das nicht. Du kannst deine kleinen Spritzer in den Windeln machen, wann immer du willst. Mama hat nichts dagegen. Es ist nicht wie damals, als du versucht hast, ein großer Mann zu sein, der es mit mir macht, und du deine kleinen Spritzer immer in Mamas Hand hattest. Dann wurde Mama sauer, aber jetzt hat sie ihren richtigen Mann dafür. Du bist mein kleines süßes Baby, das Windeln braucht, um sicher und gesund zu sein und all die kleinen Nässer und Sauereien aufzufangen, die du nicht kontrollieren kannst.“

Sie beobachtete ihn, während sie sich fertig machte. Er krümmte sich vor Scham, sein Gesicht war rot und er wusste nicht,

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

wohin er schauen sollte. Er hatte immer noch einen Schnuller im Mund und ein bisschen Sabber lief zum Sabberlätzchen. Das war eine nette kleine Idee ihrer Mutter gewesen, ihn jedes Mal sabbern zu lassen, wenn er einen Schnuller benutzte. Es fügte nur ein weiteres kleines Element beschämenden Verhaltens hinzu, das er sich selbst auferlegen musste. Wie bei so vielen dieser Ideen dauerte es eine Weile, bis er sie richtig umsetzte, aber Jane hatte mit Emma, dem Kindermädchen und „Oma“, und oh, wie sehr ihr die Tatsache gefiel, dass David seine Schwiegermutter jetzt „Oma“ nannte, ein System von Belohnungen und Bestrafungen entwickelt, das ihn ständig auf Trab hielt.

Sie nannten sie Zuckerbrot und Peitsche. Die größte Belohnung war natürlich, dass er nachts in seinem Kinderbett mit sich selbst spielen konnte und keine Fäustlinge und verschließbaren Plastikhosen hatte, die ihn die ganze Nacht frustrierten. Das gefiel ihm wirklich nicht und er war immer darauf bedacht, dass er genug Zuckerbrot für dieses Privileg hatte. Er brauchte drei Zuckerbrote für eine Nacht, aber wenn er auf zehn Zuckerbrote kam, wurden ihm keine abgezogen. Für diese Position lohnte es sich, hart zu arbeiten.

Bei einer späteren Schlafenszeit gab es eine Karotte pro halbe Stunde, wobei er den Computer benutzte, aber nur, um auf ABDL-Seiten zu surfen. Die Verlaufsdatei musste immer verfügbar bleiben, was einer großzügigen Karotte pro Stunde entsprach. Der Haken war, dass Mama oder Nanny jederzeit hereinkommen und ihn dazu bringen konnten, etwas vorzulesen, was er gerade las. Dadurch offenbarten sie ihm seine wahren Vorlieben und Abneigungen, und er wurde knallrot, wenn er Geschichten wie *Anthony's „Unfälle für Mama“* las.

Wenn auf der weißen Tafel in der Küche mehr Zuckerbrot als Peitsche stand, durfte er zum Mittagessen und zum Tee richtiges Essen statt Babynahrung aus Gläschen bekommen. Die Diät bestand aus mindestens zwei Babygläschen der Stufe drei pro Tag. Er hatte schnell gelernt, dass die so genannten Puddings nicht besonders unangenehm waren, viele davon waren sogar recht schmackhaft.

Es waren die Gerichte wie Hühnereintopf mit Reis oder Leber

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

und Knödel von Gerber oder „Campbells“, die im besten Fall geschmacklos, im schlimmsten Fall ekelhaft waren. Daher war es durchaus sinnvoll, Guthaben zu haben, damit er ein richtiges Mittagessen essen konnte, wenn auch zerschnitten und immer mit einem kleinen Kinderlöffel gegessen, und die Tagesration von zwei Gläsern mit einem Bananen-Apfel-Dessert oder Sommerfrüchten und Vanillepudding aufbrauchen konnte.

Eine seiner regelmäßigen Demütigungen bei einem Besuch im Supermarkt war es, aus dem Sortiment an Babynahrung seinen Wochenbedarf auswählen zu müssen. Außer den Gläsern mit Babynahrung musste er kleine Snacks wie Reiskuchen, Kinderpackungen mit Rosinen und Trockenfrüchten, Gläser mit Fruchtputee von Gerber und „Baby’s Best“-Fruchtriegel und -kekse auswählen. Mama ließ ihn jeden Artikel auswählen, und während er anfangs versuchte, dies so schnell wie möglich zu tun, ohne darauf zu achten, was er tat, in seiner verzweifelten Eile, von der Babynahrungsabteilung im Lebensmittelgeschäft wegzukommen, verlangsamte sie den Prozess immer, indem sie die Auswahl hinterfragte oder sagte, dies oder jenes sei nicht geeignet.

Nach einer Weile wurde ihm klar, dass das Leben angenehmer sein würde, wenn er sich tatsächlich Lebensmittel und Gläser aussuchte, die ihm schmeckten. Wenn er bei Nanny war, ließ sie ihn mit seinem kleinen Babyispel immer nach dem fragen, was er wollte, und legte es normalerweise selbst vom Regal in den Einkaufswagen. Wenn der Artikel ganz unten lag, bat sie ihn lächelnd, ihn zu holen, und sie wussten beide, dass seine Plastikhöschen und Windeln unter seiner kurzen Latzhose hervorquellen würden, wenn er sich bückte, um den Artikel zu holen.

In der Zwischenzeit kamen vielbeschäftigte Mütter mit echten Kindern vorbei und trafen ähnliche Entscheidungen, während David, das übergroße Baby, mit seinen eigenen rang. Meistens saßen die Kinder im Kindersitz auf dem Kinderwagen und Nanny sagte oft zu ihm: „Ich weiß, dass deine Mama einen davon anpassen lässt, damit du wie das Baby darin sitzen kannst, das du bist.“

Solche kleinen Drohungen machten ihm immer Sorgen. Sie

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

hatten ihn mehr verhätschelt, als er je für möglich gehalten hätte, also konnte es durchaus passieren.

Viele Kinder, die vielleicht etwas älter waren als Davids „Ich bin fast drei“, liefen mit ihren Müttern durch den Laden und David hielt immer Ausschau, welche noch Windeln trugen. Er dachte sich oft: „Na ja, wir sind hier zu zweit in der Windelabteilung und ich wette, deine sind genauso nass wie meine!“

Manchmal sah er ein kleines Mädchen, das sehr jung aussah und bei dem er merkte, dass es keine Windeln mehr trug. Er war immer sehr beunruhigt und eifersüchtig, weil ein so junges Mädchen keine Windeln brauchte wie er.

Kleine Kinder sind aufmerksamer als Erwachsene und David bemerkte manchmal, dass der Kleine im Kinderwagen oder an seiner beschäftigten Mama hängend direkt auf seine kurze Latzhose und die mit Windeln gefüllten Plastikhosen starrte. Aus ihrem Blickwinkel war alles sehr deutlich zu sehen.

Er schreckte vor dem Gedanken zurück, dass jeden Moment eine leise Stimme sagen würde

„Schau mal, Mama. Warum trägt der Mann dort Windeln?“

Der Kontrast zwischen dem großen Baby mit den Windeln, das Nanny vor einem echten Kleinkind um mehr Bananen- und Pflaumengläser bittet, war wirklich lustig. Natürlich musste Mama immer sicherstellen, dass sie, falls er nicht genug Straf- und Belohnungsstäbchen und -möhrrchen hatte, mindestens einen Drei- oder Vier-Tage-Vorrat an Essensgläsern hatten, also wurden diese ebenfalls in den Einkaufswagen gestapelt. Der Babyeinkauf für eine Woche füllte fast einen Einkaufswagen, und Jane hatte seit einiger Zeit die meisten Lebensmittel für Erwachsene und den Supermarkt über das Internet gekauft, sodass der Einkaufswagen an der Kasse hauptsächlich mit Babyartikeln gefüllt war. Sie fanden oft einen Weg, an der Kasse klarzustellen, dass alles für ihn war.

Belohnungskarotten verdiente er sich durch kleine Extra-Aktionen wie ein Weichei, normalerweise in der Öffentlichkeit oder mit Besuchern, wie z. B. gutes Lispeln beim Sprechen mit Fremden oder Spielen wie ein kleines Mädchen mit ihren Puppen, wenn

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

Besucher da waren. Er hatte gelernt, dass er oft zwei oder drei Karotten bekam, wenn er Nanny an der Kasse wie ein weinerlicher Bengel um Schokolade anbettelte. Um den Mut aufzubringen, eine so demütigende Aktion durchzuführen, die ungewollte Aufmerksamkeit auf ihn lenkte, musste er unbedingt an diesem Abend mit seiner Schnauze spielen oder sich nach einer kräftigeren Ernährung statt der Babynahrungsgläser sehnen.

Stöcke waren jedoch viel leichter zu bekommen. Jedes als erwachsen angesehene Verhalten brachte in der Regel sofort ein „Wenn du das noch einmal machst, kriegst du Ärger.“ Wenn er normal redete, ohne breitbeinig zu gehen ging oder irgendetwas auf erwachsene Art und Weise besprach, bekam er Ärger und, was am wichtigsten war, er durfte nie über den Zustand seiner Windel reden. Er durfte nie sagen, dass er nass oder schmutzig war, nicht einmal die Frage beantworten: „Ich frage mich, ob du eine neue Windel brauchst.“ Was ihn wirklich erniedrigte, war die Art und Weise, wie seine Mama oder sein Kindermädchen überprüften, ob er schmutzig war. Sie hoben sein Kleid hoch, zogen die Rückseite seiner Windel heraus und bückten sich, um ihn zu riechen, wenn das nötig war.

Wenn er nicht schmutzig war, mussten sie sich mehr anstrengen, um sicherzugehen, dass er sauber war. Dann wurden ihm die Windel und die Plastikhose ausgezogen und ermahnte ihn: „Bleib ruhig stehen.“ Die ganze Zeit musste er während dieser demütigenden Übung dastehen und durfte keinerlei Anzeichen für den Zustand seiner Windel zeigen, genau wie ein kleines Kind. Sie sagten selten, wenn sie schmutzig oder nass sind.

Zu Hause war das schlimm genug, aber es passierte auch vor Besuchern, und er wurde ziemlich oft kontrolliert, um ihn in Verlegenheit zu bringen. Gelegentlich taten sie es mit ihm, wenn sie in der Öffentlichkeit waren, zogen die Latzhose und die Plastikhose, die Stoffwindel und die Wegwerfwindel zurück, um in die Lücke zu spähen, wo seine freiliegenden Pobacken vielleicht ein hässliches kleines, beschämendes Päckchen verbargen.

Während dieser kleinen Inszenierung Ruhe zu bewahren, war mehr, als er in den ersten Tagen schaffen konnte, und ein „Bitte,

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

Mami, mach das hier nicht, bitte, Mami, bitte, die Leute schauen zu“ reichte völlig aus, um einen Zettel an der Tafel anzubringen.

Ein Stock bedeutete zwanzig Minuten in der Ecke, drei Stöcke ein Schlag aufs Knie und fünf bedeuteten eine ordentliche Tracht Prügel.

„Du hast dich wie ein Mann benommen, also wirst du wie ein Mann bestraft“, war Janes Motto.

David mochte es wirklich nicht, mit dem Stock geschlagen zu werden, und tat alles, um ihnen aus dem Weg zu gehen. Zuckerbrot und Peitsche konnten eins zu eins ausgeglichen werden, oder David konnte zu Mama rennen und sagen: „Ich bin ein böses kleines Mädchen, Mama. Steck die böse Sophie in die Ecke.“

Wenn er einen schlechten Tag gehabt hätte und nach drei oder vier Stöckchen eine Tracht Prügel wahrscheinlich gewesen wäre, hätte er gesagt: „Ich bin so was von Mama. Sophie war heute ganz schlimm. Mama, versohlt Sophie den Hintern.“

Wenn er wie ein Weichei und ein Baby aussah und so viel Verstand hatte, zu fragen, wenn Jane und sein Kindermädchen Emma da waren, würden sie ihm gern nachkommen! Das Ergebnis wäre ein Wirbel aus Unterröcken, ein nackter Hintern über Mamas Knie, Emma, die bereit stand, ihn festzuhalten, und eine sehr, sehr großzügige Tracht Prügel, bis er aufschrie und echte Tränen weinte und sein Hintern sehr leuchtend rot war, fast schon lila.

Die ganze Zeit hörte er, wie die beiden Mädchen lachten und sich über sein unartiges Verhalten lustig machten, ihn wegen seines Weinens als Weichei beschimpften und ihm versprechen mussten, in Zukunft ein braves Kind zu sein. Als es vorbei war, verspotteten sie ihn und fragten ihn, warum er eine Tracht Prügel verlangt hatte.

„Das Baby will also heute Abend mit seinem kleinen Ding spielen? Will das Baby in seine Windel spritzen? Das Baby kann das nicht richtig, oder? Es macht nur in die Windel, wenn es an seine hübschen Kleider denkt. Welche Frau würde das wollen?“

Daraufhin brachen Jane und Emma in Gelächter aus, und wenn Sophie auch nur einen Funken Verstand hatte, schloss er sich diesem demütigenden Spott an, indem er ihnen zustimmte oder

## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

selbst eine kleine demütigende Note hinzufügte. Ein guter Einzeiler in diesem Stadium kann durchaus einen Anreiz darstellen, aber David war normalerweise zu weinerlich und nervös, um etwas zu sagen.

Jane hatte sich einen brillanten Trick ausgedacht, um ihn in die Ecke zu zwingen. Sie ließen ihn in der Strafecke stehen, natürlich im Flur, damit ihn jeder sehen konnte, der zur Tür kam. Das machte die Tortur noch spannender. Er musste an einem Schnuller nuckeln, an dem eine Schleife aus kurzem Band befestigt war. Die Schleife war um eine dünne Edelstahlstange gewickelt, die in der Ecke vom Boden bis zur Decke reichte. Dieses schicke, aber ungewöhnliche Flurmöbelstück wurde immer von Fremden in Frage gestellt, und wenn David in der Nähe war, musste er seinen Zweck erklären.

Diese Anordnung bedeutete, dass er seinen Kopf nicht drehen konnte, ohne den Schnuller aus dem Mund zu nehmen, und wenn er das tat, fiel der Schnuller auf den Boden. Seine Hände waren auf seinem Rücken. Sie blieben dort, weil Jane hinter ihm einen kleinen tragbaren Bewegungsalarm aufgestellt hatte, der sehr laut piepte, wenn er eine Bewegung erkannte. Er ließ leichtes Zappeln und Muskelverspannungen in Nacken, Armen und Beinen zu, aber nichts Bedeutsames. Er war also durch ein einfaches Gerät gefangen! Wenn er den Schnuller losließ, konnte er ihn auf keinen Fall wieder aufheben, ohne den Alarm auszulösen. Er konnte seine Hände hinter seinem Rücken nicht bewegen, um ihn festzuhalten, also musste er sein Gesicht ganz in der Ecke halten. Die ganze Zeit hoffte er gegen jede Hoffnung, dass die Türklingel nicht läuten würde. Wenn der Alarm losging oder der Schnuller auf dem Boden lag, musste er die aktuelle Zeit zu Ende laufen lassen und dann von vorne beginnen.

Einfach.

Jane war jetzt angezogen und bereitete sich darauf vor, sich zu schminken. Sie wandte sich an David, der etwas mürrisch auf dem Bett saß und darüber nachdachte, wie er den Tag überstehen sollte, an dem er sich so unsexy, so erwachsen fühlte und diese Baby-Sache keine Minute länger ertragen wollte. Er sehnte sich danach, wieder der Alte zu sein. Sie spürte sein Unbehagen und sagte ihm barsch, er



## *Das Kinderzimmer und der Hahnrei*

solle seine Wickeltasche für Prinzessinnen packen, da sie ausgehen würden, sobald sie fertig sei.

David's Stimmung sank noch weiter. Er wollte einfach nicht ausgehen, aber er wagte es nicht, sich zu beschweren oder zu jammern. Er hatte zehn Karotten übrig, bekam viel besseres Futter und durfte mit seiner Schnabelschnur spielen, wenn er wollte. Er wollte sie auf keinen Fall verlieren. Allerdings war der Gedanke, mit seinem kleinen Glied zu spielen, in diesem Moment meilenweit entfernt.

Er seufzte und ging zurück in sein Kinderzimmer, um seine Sachen zu packen. Als er sich im Zimmer umsah, konnte er immer noch nicht glauben, dass er jetzt in einer so kleinen Mädchen-Baby-Welt lebte. Seine Mama hatte diesem Zimmer viel Sorgfalt und Aufmerksamkeit gewidmet, mit Disney-Prinzessinnen-Stühlen und einem passenden Tisch mit verschiedenen Kisten für Puppen und Spielzeug, mit Teddybär-Motiven auf dem Bettbezug, Winnie-the-Pooh-Tapete und einem Gesamteindruck in Rosa mit hellem Gelb und Blau als Akzent.

Der Wickeltisch mit seiner abwaschbaren Plastikoberfläche war auffällig und darunter befand sich eine ganze Reihe von Utensilien zum Wickeln des Babys, Windeln, Wundschutzcreme, Baby lotion, Babypuder, Stapel von Einwegwindeln und auch Baumwollwindeln. Etwa zehn Plastikhöschen waren ordentlich gestapelt, ein Eimer für schmutzige Windeln. In den Schubladen und Schränken befanden sich Kleider, Unterröcke und eine ganze Reihe von T-Shirts, Socken, Nachthemden, Pyjama-Sets für Weicheier und verschiedene Mary-Jane-Schuhe und Sandalen. Die Verpflichtung, ihn zu verwöhnen, war so groß, dass er wusste, dass es nicht so schnell enden würde. Sein Babystatus war im ganzen Haus zu spüren, von Windelstapeln im Wäscheschrank über Windeln und Höschen auf der Wäscheleine bis hin zu Babysachen in jedem Zimmer.

Seine Wickeltasche war eine sehr weiche, leuchtend pinke Barbie-Tasche, in der er Ersatzwindeln, Windelcreme, Puder und natürlich Feuchttücher von Johnsons oder Pampers aufbewahrte. Mama und Jane hatten eine größere Tasche, in der das Gleiche war,